

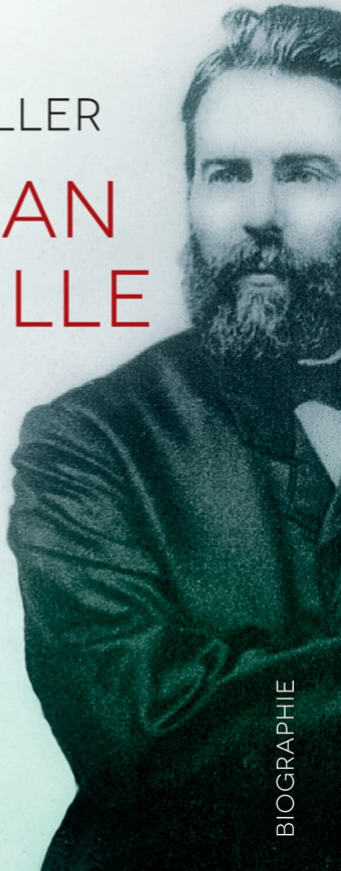
ARNO HELLER

HERMAN
MELVILLE

LAMBERT SCHNEIDER

Am besten lesen.

BIOGRAPHIE



Amerikas und in fast alle Sprachen
übersetzten Weltautor? Die
poetische Dichte, die geistige und
psychologische Durchdringung
seiner Werke und ihre
vielschichtige Verflechtung von
realistischer Faktizität und
universalen Sinnbezügen
eröffneten in seiner Zeit
literarisches Neuland. Er
überschritt den kulturellen
Erfahrungshorizont, die
Darstellungsformen und
Rezeptionsgewohnheiten seiner
Zeitgenossen so grundlegend, dass
er bei Lesern und Kritikern
weitgehend auf Unverständnis

stieß und darüber stillschweigend zu einem Vorläufer der Moderne wurde. „Sein Genius war zu groß“, bemerkte eine seiner Enkelinnen viele Jahre später, „um damit eine Familie mit vier Kindern ernähren zu können“ (Parker, 2012, 497). Bestenfalls erinnerte man sich an ihn noch als den „Mann, der unter den Kannibalen lebte“ und der als junger Exmatrose ohne literarische Vorbildung einen faszinierenden, exotischen Südseeroman geschrieben hatte.

Wiederentdeckt wurde Melville erst dreißig Jahre nach seinem Tod, als der junge

Literaturwissenschaftler Raymond Weaver 1920 im Haus seiner Enkelin, Eleanor Melville Metcalf, auf das unvollendete Manuskript des Kurzromans *Billy Budd* stieß und den Sensationsfund im Jahr 1924 posthum veröffentlichte. Es war der Beginn des Melville-Revivals, der rasch anwachsenden Neuentdeckung Melvilles durch ein breites Lesepublikum in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und eines jahrzehntelangen wissenschaftlichen Prozesses intensiver biographischer, interpretatorischer und kulturgeschichtlicher

Aufarbeitung.

Das Erstaunliche an Melvilles Schriftstellerkarriere ist, dass er im Grunde nur elf Jahre seines 72-jährigen Lebens als Prosaschriftsteller tätig war. Zwischen 1846 und 1857 schuf er acht Romane und 18 Erzählungen, dann zog er sich aufgrund finanzieller Misserfolge und kritischer Verrisse aus der professionellen Schriftstellerkarriere zurück. 1860 trat er – für insgesamt 19 Jahre – eine Beamtenstelle als Zollinspektor im New Yorker Hafen an und schrieb in den restlichen

drei Jahrzehnten seines Lebens fast nur noch Versdichtungen. Sein internationaler Ruhm beruht heute – neben einer Handvoll herausragender Erzählungen – vor allem auf seinem Meisterwerk *Moby-Dick* (1851). Im deutschsprachigen Raum haben zwei brillante, an die Qualität des Originals herankommende Neuübersetzungen durch Matthias Jendis und Friedhelm Rathjen – letztere auch in Form eines 30-stündigen, von Christian Brückner gelesenen Hörbuchs – neue Leserkreise erschlossen.

Literatur-

und